

# Pfadfinderlager "Trotz Allem" in Adelboden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925967>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Pfadfinderlager «Trotz Allem» in Adelboden

In der Schweiz gründete man vor einigen Jahren Pfadfindergruppen für Gebrechliche und Gehemmte aller Art. Diese «Pfadi» nennt man «Trotz Allem», und zwar darum, weil sie eben trotz all ihren Gebrechen (taub, blind, lahm usw.) Pfadfinder sein wollen.

Im Juni dieses Jahres fand in Adelboden im internationalen<sup>1</sup> Pfadfinderinnenheim ein Lager von «Trotz-Allem-Pfadi» statt, von dem ich erzählen will. Auch gehörlose Mädchen durften teilnehmen. Wir waren 8 Gehörlose, 2 Blinde, einige Lahme und Krüppel, im ganzen 40.

Oh, wie freuten wir uns, in solch schöner Gegend wie dort oben, rings von Bergen umgeben, ein Lager mitzumachen. Wir vergaßen unser Alltagsleben mit seinen Sorgen. Wir fühlten uns sehr wohl; denn die Hausmutter sorgte für alle. Jedes half dem andern sein Gebrechen tragen. Wir waren eine große Schwesternfamilie. Die Blinden wurden geführt und die Lahmen im Wagen mit vereinter Kraft gestoßen. Den Gehörlosen wurde alles genau erklärt, so daß keines zu kurz kam.

Um 7 Uhr war Tagwache. Hupp, aus dem Sack! Dann hielten wir Morgendandacht. Und nachher gab's das Morgenessen, meist im Freien. Von 10 bis 12 Uhr hatten wir «Technik»: Basteln, Samariterübungen, Zeichnen usw. Nachmittags war immer etwas Neues los. Kein Wunder, daß wir immer fröhlich waren. Wir waren in vier Gruppen aufgeteilt. Jeden Tag bekamen die Gruppen ganz bestimmte Tagesarbeiten: einmal Kochen, ein andermal Zimmermachen usw. Alle halfen immer eifrig mit, bis die Suppe geglückt oder das Zimmer blitzblank war. Wenn dann die Hausmutter bei der Inspektion ein zufriedenes Gesicht zeigte, war dies der schönste Lohn.

Am meisten Freude hatten wir am Lagerfeuer nach dem Nachtessen. Da bildeten wir einen Ring um die Flamme und sangen. Oder jemand las eine Geschichte vor. Auch spielten wir kleine Stücke, z. B. Neger und Bär, wo zuletzt der Bär zum Gaudium<sup>2</sup> aller mit der lieben Hausmama ein Tänzchen machte.

Die Tage vergingen nur zu schnell. Ehe es uns lieb war, mußten wir an den Abschied denken. Am letzten Tag veranstalteten wir einen bunten Abend als Abschiedsfest, zu dem einige Dorfleute eingeladen waren. Wir

<sup>1</sup> International = zwischenstaatlich, überstaatlich, allgemein. Das internationale Pfadfinderinnenheim ist nicht nur ein Treffpunkt von Schweizerinnen; auch Ausländerinnen, sogar aus andern Erdteilen, finden sich dort ein. Sie zeigen, daß Vertreterinnen verschiedenster Völker wie gute Schwestern zusammenleben können. Das Heim stellte also eine friedliche Völkergemeinschaft im Kleinen dar.

<sup>2</sup> Gaudium = Freude, Spaß, Ausgelassenheit.

spielten Theater und sangen. Es war so lustig, daß wir vor Lachen fast vergehen wollten.

Noch einmal schiefen wir auf Strohsäcken wie Murmeltiere. Am andern Morgen trennten wir uns nur ungerne von Adelboden. Doch sagten wir: Auf Wiedersehen, so Gott will, nächstes Jahr! Reich gesegnet und mit frohem Mut fuhren wir an unsere Arbeitsplätze zurück. Dort wollen wir alles, was wir gelernt haben, nützlich gebrauchen. Unsere Losung wird vor allem sein: weniger klagen! Denn das Lager hat uns gezeigt, daß es viele gibt, die eine noch schwerere Last zu tragen haben als wir.

Für die Neger: Akela.

## Reisebericht der Freien Gehörlosenvereinigung Winterthur

Der ältern Gruppe der Freien Gehörlosenvereinigung in Winterthur war es gegönnt, unter der Leitung von Schwester Marta Muggli und zwei andern guthörenden jungen Damen am 27. August bei prachtvollem Wetter einen Ausflug an den Rhein und an den Untersee zu machen. Wir fuhren mit dem Zug von Winterthur nach Schaffhausen. Der Rhein führte Hochwasser, und so bot der Rheinfluss im hellen Sonnenlicht ein märchenhaft schönes Bild. In Schaffhausen sahen wir noch viele Spuren von der Bombardierung, die am 1. April unsere Nachbarstadt betroffen hat. Von Schaffhausen fuhren wir mit dem Schiff «Konstanz» bis Stein am Rhein, wo wir im Volksheim das Mittagessen einnahmen. Anschließend erklärte uns Schwester Marta ein Wandbild, das die Heilung des Taubstummen darstellt (Markus 7, 31—37). Nachher besichtigten wir das malerische Städtchen. Über dem Städtchen thront Hohenklingen, «eine Burg, so stolz und kühn». Um 15 Uhr reisten wir mit der größern «Schaffhausen» den Untersee hinauf nach Ermatingen, wo die dreistündige Schifffahrt leider zu Ende ging. Im Gasthaus «Zur Linde» nahmen wir an festlich geschmückter Tafel den «Café complet» ein. Und dann reisten wir mit der Bahn über Etwilen und Stammheim nach Winterthur zurück. Die Rundreise durch die schönen Gegenden und die Schifffahrt an hablichen Dörfern vorbei war wunderschön.

Durch gütige Menschen wurde uns große Freude bereitet. Die Reise hat schöne Erinnerungen in uns zurückgelassen. Und dankbar gedenken wir der Stunden angenehmer Abwechslung, die wir gemeinsam erleben durften. So kommt oft unerwartet in ein Leben stiller Zurückgezogenheit der Sonnenschein freundlicher Liebe Gottes zu seinen Kindern und lenkt die Herzen lieber, verständnisvoller Mitmenschen, durch Wohltun und Mitteilen andern, an den Schattenseiten des Lebens stehenden, Freude zu bereiten. Und Gott hat ja selbst Lust daran, wenn ein irdisch Glück seine